

daß es bei den Jungens nicht zum Hauen kam, daß keine Leute krank wurden oder ehebrechen mußten oder „den Feiertag zu heiligen“ vergaßen. Er konnte auch zu den Katzen sagen, daß er das Mäusefangen nicht haben wolle, und er konnte dafür sorgen, daß keine Schiffe untergingen, und daß die Rosen nicht erfrieren. Man brauchte sich auch nicht an Nägeln zu reißen oder über Steine zu fallen oder sich am Plätteisen zu brennen, wenn er bloß aufpaßte. Es war doch genug, wenn die Leute jeden Sonntag so lange dasaßen. Aber sollte der liebe Gott jeden Sonntag vormittag und nachmittag in der St.-Martins-Kirche und Kristup und Worup und in der Peterskirche in Rom und im Roskilder Dom umherfahren gerade wie die Sonne, die zugleich in alle Fenster in der Norderst aße und Dränggasse und Krankstutwiete schien, so konnte er natürlich nicht auf all das andere aufpassen. Er hatte ja doch nicht mehr als zwei Hände, wie Mutter immer sagte, wenn das Essen nicht fertig war oder Knud seine Hosen zerrissen hatte. Aber dann konnte er sich ja jemanden nehmen, der ihm half. So wie reiche Leute, die eine Köchin hatten und Stubenmädchen und Mamsell. Und der Amtmann hatte einen Diener. Vielleicht machte der liebe Gott es wie die Sonne, die tags die rechte Seite und nachts die linke Seite beschien. Aber was half das? Denn während er auf die rechte Seite der Erde aufpaßte, geschahen bloß lauter Unglücke auf der linken.

Gunhild bat den lieben Gott in Gedanken um Verzeihung und versuchte zur Strafe zuzuhören, was der Pfarrer sagte; aber als er bis zum „Amen, in Jesu Namen, Amen“ gekommen war, konnte sie sich nur noch an seine Hände erinnern. Manchmal gingen sie auf der Kanzelkante herum und befühlten das Zeug, ob es gut und fein und haltbar war, manchmal waren sie gute Freunde wie sie und Knud, wenn sie Pfannkuchen zu Mittag bekamen und sie ihm einen abgab. Manchmal lagen sie ganz still, wie eins von Großmutter's Hühnern, wenn es brütet. Aber dann mit einmal begannen sie in der Luft auf und nieder zu fahren; es kann sein, daß sie böse waren. Gunhild saß ordentlich und sog die Backen ein, denn angenommen, sie

trafen aus Versehen den lieben Gott! Das konnte ja leicht geschehen, weil er unsichtbar war, aber es war darum genau so schrecklich.

Tante Martine weinte und lachte. Manchmal zu gleicher Zeit. Und fortwährend sah sie zum Pfarrer hinauf mit so drolligen Augen, daß Gunhild daran denken mußte, wie Knud mit einem Stück Glas die Sonne dazu kriegte, eine Papiertüte anzuzünden. Sie hatte sich fortgeschlichen, um zu versuchen, oben von der Bodenkammer aus die Spitze der St.-Martins-Kirche anzustecken, aber das kriegte der liebe Gott schändlicherweise heraus und sagte zur Sonne, ob sie ihn in Ruhe lassen wollte mit solchen Narrenstreichen. Der Pfarrer sah nicht besonders oft zu Tante Martine hin, er blickte alle Leute an und sprach zu ihnen und guckte in die Luft hinauf nach dem lieben Gott. Vielleicht hatte der liebe Gott seine Unsichtbarkeit da oben versteckt, denn inzwischen konnte man einmal hören, wie er den Atem durch die Nase stieß, wie Schullehrer Dynesen, wenn er auf der Bank unterm Holunderbaum sein Mittagsschläfchen hielt. Es war so still in der Kirche wie in einer Schlafkammer. Gunhild probierte, ob es wahr sei, daß man hören konnte, wenn ein Floh von einer der Frauen hinunter auf den Steinboden sprang, aber kein Floh sprang, denn vielleicht hatten die Frauen sich gewaschen oder die Wäsche gewechselt. Einige von den Männern schliefen; aber wenn einer zu laut zu schnarchen anfing, wachte er mit einem Ruck von selber wieder auf; vielleicht war es aber der liebe Gott in seiner Unsichtbarkeit, der ihn in den Arm zwickte, weil es sich nicht schickt, am Tage zu schnarchen. Aber wenn er doch nicht aufwachte, ging der Küster auf den Zehenspitzen — uuh, wie das knarrte — hin und stieß ihn an. Die Frauen seufzten und schnauften oder piepsten durch die Nase, wie die Mäuse in der Speisekammer, wenn man lange genug mit angehaltenem Atem auf der Schwelle stehenblieb. Die Frauen hatten schwarze Tücher um den Kopf oder gelbe Strohhüte auf, mit Kornblumen oder Mohnblumen oder Rosen und mit Kinnbändern, die an der Seite gebunden waren. Der Fußboden war von grauen Fliesen, aber die